

„Dein Gott ist König“
Ies. 52, 7.

„Bindet zu dem Zeugnis,
versiegelt das Gesetz
meinen Jüngern“
Ies. 8, 16.



„Nach dem Gesetz

Offenbarung 18, 1-4.

— und Zeugnis.“

Nummer 12

Hannover, den 1. Dezember 1928

9. Jahrgang

Feine Verführungen der Endzeit.

(Fortsetzung.)

In seinem großen Kampfe mit der lügenhaften Kraft des Satans (Matth. 4, 1-12) hat Jesus allezeit ein festes, unabänderliches: „Es steht geschrieben“ ins Feld geführt. So vertrieb er die Finsternis und so behielt er den Sieg! — Eine Freiheitsgewährung im Gesetz Gottes für sich selbst und für andere würde Jesus und alle Menschen ins ewige Verderben geführt haben. (Matth. 5, 8, 17; Gedanken vom Berg der Seligpreisungen, S. 73.) Diese Freiheitsgewährung finden wir nicht auf der Seite Gottes, seines Sohnes und seiner wahren, auf den Erden gegründeten Gemeinde. Denn dadurch würde Gott sein Gesetz stürzen, die Sünde für Recht und Wahrheit erklären und den ganzen Erdenkampf seines geliebten Sohnes um ein unzweideutiges „Es steht geschrieben“ — für welches Jesus starb — hinfällig und nutzlos machen! — Welcher wahre Bibelkenner und Christ erwartet solches von Gott?

Wo neben dem Gesetz oder zu dem Gesetz hin, eine solche Freiheit in irgend einem Gebot gewährt wird, können wir mit Bestimmtheit einen solchen einstmaligen Gläubigen, Diener Gottes oder Gemeinde, als verwirrt, von Gott und seinem Erlösungsplan abgefallen und von der lügenhaften Kraft Satans verführt betrachten. Ein solcher Diener oder solche Gemeinde kann unmöglich mehr das Mundstück, das Sprachrohr Gottes sein. (Joh. 8, 31-33; 14, 21; Mal. 2, 7-8; Diener des Evangeliums S. 13 und S. 8-9; Zeugnisse Bd. 1, S. 108-110).

Gott widerspricht nie seinem Gesetz. Er kann darin nicht „ja“ und „nein“ sagen. Das ist die

Arbeit der Mächte der Finsternis. Das „Ja“ ist ihr Fang- und das „Nein“, oder die Freiheitsgewährung im Gesetz, ihr Verführungs- und Verderbmittel. Mit einem „Ja“ und einem gleichzeitigen „Nein“ versuchte Satan den Sohn Gottes beim Antritt seines Missionsamtes (Matth. 4, 1-12) zu betriegen, fangen und zu verderben. Doch Jesus setzte ihm ein unzweideutiges, auf dem unbedingten Gehorsam des Gesetzes stehendes „Ja“ entgegen! —

Aus dem Munde, aus welchem das, das Gesetz Gottes einschärfende, und zum Gehorsam führende „Ja“ geht, kann nicht auch das Gewissensfreiheit gewährende, zum Ungehorsam verleitende „Nein“ gehen! — (1. Joh. 3, 7-8) Das ist so klar wie das Sonnenlicht. Darüber vermögen noch so schön formulierte und mundgerecht gemachte Theorien den wahren Gläubigen nicht hinwegzutäuschen. Gehen beide Töne (Angaben) aus dem Munde, so macht der zweite — der Freiheit gewährende — den ersteren hinfällig; ja, der letztere zeigt deutlich, daß der erstere nur zum Schein angegeben wurde, um den nichtdenkenden, verlorengehenden Seelen noch als „Gemeinde Gottes“ zu scheinen. (Jes. 4, 1) Er stempelt den ersteren zur Unwahrheit; er offenbart eine Schein-Wahrheit (2. Tim. 3, 5), einen Heuchelbund zwischen Erde und Himmel, der nach Jesaja 28, 15-18 nicht mit dem Himmel (Eckstein) sondern mit den Mächten der Erde und Satan gemacht ist:

„Denn ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund und mit der Hölle einen Vertrag ge-

macht; wenn eine Flut dahergeht, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lüge zu unserer Zuflucht und Heuchelei zu unserem Schirm gemacht. Darum spricht der Herr, Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubt, der sticht nicht. Und ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen; so wird der Hagel die falsche Zuflucht wegtreiben, und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen, daß euer Bund mit dem Tode los werde und euer Vertrag mit der Hölle nicht bestehe. Und wenn eine Flut dahergeht, wird sie euch zertreten; sobald sie dahergeht, wird sie euch wegnehmen."

Der „ja“ und „nein“ sagende Beschluß des abgewichenen Adventismus — der übrigens in Ländern mit scharfen Staatsgesetzen, nach Anheben von Schwierigkeiten, sofort zu einem gänzlich neinsagenden, das Gesetz völlig verneinenden Ton verwandelt wird, zeigt klar und deutlich die Erfüllung des öffentlichen Bundbrechens mit Jesum nach Jak. 4, 4. Er bestätigt das Eingehen eines Bundes mit den Erdenmächten und Satan. Wird doch in Abwehrschriften gegen die Reformationsbewegung und in mündlichen Aussprüchen leitender Männer des abgewichenen Werkes gerühmt, daß dieser Beschluß ein Schirm und eine Zuflucht bei den Regierungen der Erde sei, der vor Schwierigkeiten behüte! Das geben wir wohl zu, die Tatsachen beweisen es ja, daß sie überall durch praktische Ausübung des verneinenden Teiles des Beschlusses von den Regierungen geduldet und beschützt werden, wogegen die Reformationsbewegung mit ihrer klaren „Ja-Stellung“ verfolgt wird — doch wissen unsere einstmaligen, uns am Herzen liegenden, von Gott und seiner klaren Lehre abgewichenen Brüder nicht, daß sie dadurch einen Bund mit den Mächten der Finsternis eingegangen sind. (Jes. 28, 15 — 18; Matth. 10, 32 — 39)

Wer zu den klaren Aussprüchen des Gesetzes Gottes hin eine Freiheitsgewährung hinzufügt, ist, ohne darin geprüft zu sein, schon von der lügenhaften Kraft Satans verführt. Auch wird eine solche Gemeinde, selbst wenn sie es wollte, nie überwinden und in dem Kampfe um den Glauben in den Schwierigkeiten bestehen können. Sie und ihre Glieder unterliegen einem großen Selbstbetrug! — Beim Hereinbrechen von Schwierigkeiten wird das zum Schein zum „Nein“ hinzugelegte „Ja“ völlig verschwinden, und, wie der Prophet Jesaja sagt, der Bund mit den Mächten der Finsternis offenbar werden. (Vers 17 — 18) Hunderte von Geschichtsbeispielen könnten dazu aus der heiligen Schrift angeführt werden. Doch bleiben wir beim abgewichenen Adventismus. Die mit ihm gemachten Erfahrungen beweisen das deutlich. Hat er doch in Ländern mit Schwierigkeiten und scharfen Staatsgesetzen wie Rumänien, Jugoslawien, Rußland usw. neuerdings die „scheinbare Bejaung“ des Gesetzes im 4. und 6. Gebot völlig hinweggetan und sich den Regierungen für die bewußte Übertretung fest verpflichtet. (Offb.

3, 15 — 17; Jak. 4, 4; Jes. 1, 21).

Mögen nun die Einwände für diese oder jene Theorie, die das Gesetz auch nur im Geringsten antastet, abschwächt, falsch auslegt, oder die zur Sünde versucht (1. Joh. 3, 7 — 8), die eine Veranlassung zum Verneinen des Gesetzes gibt, noch so schön klingen, ja dem menschlichen Verstand einleuchten, in Gottes Augen bleiben sie doch was sie sind: eine schreckliche, mit dem ewigen Tode bestraft werdende Verführung. Das beweisen die nachfolgenden Zeugnisse des Geistes der Weisagung aus dem Buch: „Auszug aus Band 8, der englischen Ausgabe, Hamburg 1905“ (wird jetzt nicht mehr herausgegeben) deutlich:

1. „In der Zukunft wird der von Satan verurteilte Aberglaube neue Formen annehmen. Irrtümer werden in angenehmer und schmeichelnder Form vorgeführt werden. Falsche Theorien, bekleidet mit Lichtgewändern, werden den Kindern Gottes vorgeführt. In dieser Weise wird Satan, wenn möglich, sogar die Auserwählten zu verführen suchen. Die allertäuschendsten und verführerischsten Einflüsse werden ausgeübt werden; die Gemüter werden geradezu hypnotisiert.“ (S. 52 unten)

2. „Satanische Werkzeuge bekleiden falsche Theorien mit einem anziehenden Gewande, gerade wie Satan im Garten Eden seine wirkliche Persönlichkeit vor unseren Stammeltern verbarg, indem er durch die Schlange redete. Diese Werkzeuge flößen menschlichen Gemütern etwas ein, was in Wirklichkeit tödlicher Irrtum ist. Der hypnotische Einfluß Satans wird auf diejenigen ruhen, welche sich vom klaren Worte Gottes zu törichtem Fabeln kehren, nach denen ihnen die Ohren jucken. Gerade diejenigen, welche am meisten Licht gehabt haben, versucht Satan am ernstesten und unverdrossensten in seinen Schlingen zu fangen. Er weiß, daß, wenn er sie verführen kann, dieselben unter seiner Kontrolle die Sünde mit den Gewändern der Gerechtigkeit bekleiden (Anm. d. Verf: wie beispielsweise auch die Ja- und Nein-Stellung der Generalkonferenz zum Gesetz) und dadurch viele auf den Irrweg führen werden.“ (Seite 53)

3. „Ich bin angewiesen worden, unseren Gemeindegliedern zu sagen: Laßt uns Christo nachfolgen! Vergeßt nicht, daß er in allen Dingen unser Vorbild und Muster ist! Wir können mit vollster Sicherheit alle Ideen beiseite werfen, welche nicht in seinen Lehren gefunden werden.“ (Seite 55)

4. „Wenn die Menschen nicht suchen in Wort und Tat mit Gott in Übereinstimmung zu sein, dann können sie, so gelehrt sie auch sein mögen, sich im Verständnis der Schrift irren, und es ist nicht ratsam, ihren Erklärungen zu trauen. Wenn wir wahrhaft danach trachten, Gottes Willen zu tun, dann macht der heilige Geist die Lehren seines Wortes zu Grundsätzen des Lebens und schreibt sie auf die Tafeln der Seele.“ (Band 1, Seite 56 unten).

5. „Laßt nicht irdische Theorien von denjenigen geduldet werden, welche fest auf dem Felsen ewiger

Wahrheit stehen sollten. Gott beruft uns jetzt, an den fundamentalen Prinzipien festzuhalten, die auf eine Autorität gegründet sind, die nicht in Frage gestellt wird." (Seite 58)

6. „Wir müssen verstehen, wie die Prinzipien des Wortes Gottes – Prinzipien, die so hoch sind wie der Himmel, und die ganze Ewigkeit umfassen, – in unserem täglichen Leben in Anwendung zu bringen sind. Jede Handlung, jedes Wort, jeder Gedanke muß im Einklang mit diesen Prinzipien (Anm. d. Verf.: Gesetz Gottes) sein." (S. 77–78.)

7. „Warnungen gegen Vermessenheit: Indem wir mehr und mehr lernen und erfahren, was Gott ist und was wir selbst in seinen Augen sind, werden wir ihn fürchten und vor ihm zittern. Daß doch die Menschen der Jetztzeit sich das Schicksal derer, die vor alters sich vermaßen, das, was Gott in seinen Worte als heilig erklärt hatte, beiseite zu setzen, zur Warnung dienen ließen! Als die Israeliten sich vermaßen, die Bundeslade zu öffnen, als dieselbe von der Philister Land zurückgebracht wurde, da wurde ihr unehrerbietiges Wagnis streng bestraft. „Und etliche zu Beth-Semes wurden geschlagen, darum daß sie die Lade des Herrn angesehen hatten. Und er schlug des Volkes fünfzigtausend und siebzig Mann." (S. 40)

8. „Gedenkt ferner der Heimsuchung, die über Usa kam. Als zur Zeit der Regierung Davids die Bundeslade nach Jerusalem gebracht wurde, da streckte Usa seine Hand aus, um sie festzuhalten. Weil er sich vermaß, das Sinnbild Gottes zu berühren, wurde er augenblicklich getötet." (S. 40)

„Die letzte Warnungsbotschaft an die Welt soll die Menschen dahin bringen, daß sie die Wichtigkeit erkennen, die Gott seinem Gesetz beimißt. So deutlich muß die Wahrheit vorgeführt werden, daß kein Übertreter, der sie hört, eine Entschuldigung hat, wenn er es verfehlt, die Wichtigkeit des Gehorsams gegen Gottes Gebot zu erfassen." (D. d. Evgl. S. 130)

Wer sich selbst als einzelner, oder anderen als Gemeinde Gottes, Gewissensfreiheit im Gesetz Gottes läßt, tut dieselbe Vermessenheit, die in den Zeugnissen Nr. 7 und 8 angegeben ist. Er maßt sich damit an, die Bundeslade zu öffnen, sie anzutasten, wie jene nicht auf Gott vertrauenden Israeliten und Usa, die dadurch das irdische und ewige Leben verloren. Wer bin ich armer Mensch, wer bist du armes Menschenkind, daß wir uns unterstehen könnten, das mit eigenem Finger Gottes geschriebene Gesetz, seinen Charakter, sein Wesen und Sinnbild, vermessen, unrein, unheilig, unehrerbietig anzurühren, indem wir uns oder anderen darin Gewissensfreiheit lassen, es nach persönlicher Ansicht zu handhaben, zu übertreten. Ein solcher Diener ist kein Diener des Herrn und eine solche Gemeinde kann nach dem klaren Wort Gottes unmöglich mehr die Gemeinde Gottes sein. Ihrer wartet mit ihren irreführenden Gliedern daselbe Schicksal, wie jene umgekommenen 50070 Israeliten. Darum flehen die, vor Gottes Augen und seinem heiligen, unantastbaren Gesetz sich

elend, jämmerlich, arm und bloß fühlenden Geschwister der Reformation unter Gottes Volk – die der abgewichene Adventismus wegen ihrer klaren unterschiedenen Stellung zum Heiligen Gesetz Gottes ausstieß und nicht duldet – viel unter Tränen zu Gott, noch recht vielen Seelen die Augen zu öffnen, ehe bald das furchtbare Verhängnis hereinbricht. Eure und unsere Errettung ist unser aufrichtiger Wunsch und Gebet! –

Diese feine Verführungstheorie unter Gottes Volk schließt noch mehr in sich ein, als der oberflächliche und laue Gläubige sehen kann. In Gottes Augen, in seinem Wort und in seinen Zeugnissen erscheint sie als das, was sie ist: ein Produkt der großen lügenhaften Kraft Satans, dazu angelegt, Gottes Kinder zu verderben. Im Lichte der „dreifachen Engelsbotschaft" (Offbg. 14) und des „lauten Rufes" (Offbg. 18, 1–4) betrachtet, sehen wir sie in ihrem ganzen, schrecklichen, verderbenbringenden Umfange. Ebenso, wie sie das Gesetz antastet, tastet sie auch die dreifache Engelsbotschaft und den lauten Ruf an; sie legt die Art an dieselben, schwächt sie ab und gibt ihnen nur noch eine theoretische Bedeutung, was der Verwerfung gleich kommt.

Sind doch diese Botschaften von Gott einzig und allein dazu gegeben, in scharfer, unverrückbarer, ein- und durchdringender Weise das heilige, unveränderliche Gesetz Gottes (Gottes Gewissen) einzuschärfen! Einzuschärfen, in der letzten Stunde des Gerichts – wo uns und den Menschen aus Gottes Befehl und Mund gesagt werden muß, daß das Gericht im Himmel stattfindet, daß Gott vor seinem Heiligen Gesetz steht und alle nach diesem Gesetz gerichtet werden. Welcher seligwerdenwollende Gläubige oder welche Gemeinde könnte da noch eine Gewissensfreiheit im Gesetz dulden oder verkündigen? Gibt es denn, mein lieber Leser, eine größere Verwirrung und Verführung als diese? Kannst du es jetzt fassen? Eine Verführung von Seiten einer Organisation, welche das größte Licht und die größte Verantwortung hatte (Matth. 11, 23–27; Offbg. 3, 14–17; Jes. 1, 21; 28, 7–21). Doch Gott tröstet die Seinen; Bibel und Zeugnisse reden deutlich von diesem, nun zur Tatsache gewordenen Ereignis.

Schon die erste Engelsbotschaft: „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen", verbietet eine solche Freiheitsgewährung in strafender, aufs Gericht hinzeigender Weise. Ja, wer Menschen ehrt und fürchtet, wer Gottes Gesetz antastet, kommt unbedingt selbst – mag er sich nennen, wie er will – unter das Sünde, Welt und Babel erdrückende Rad der zweiten und dritten Engelsbotschaft und des lauten Rufes. Das können wir aus den nachfolgenden Zeugnissen des Geistes der Weissagung, die uns die Klarheit, Schärfe und Unantastbarkeit der drei Engelsbotschaften vor Augen stellen, erkennen:

1. „Dem Evangelium wird jetzt von allen Seiten widerstanden. Gottes Diener müssen ihre Stimme wie eine Trompete erheben und dem Volk seine

Übertretungen zeigen. Die sanften Predigten, wie sie oft gehalten werden, machen keinen bleibenden Eindruck." (D. d. Evgl., S. 131.)

2. „Gott will Männer haben, welche wie ein Nathan, Elia und Johannes seine Botschaft ohne Furcht und ohne Rücksicht auf die Folgen verkündigen; welche die Wahrheit sprechen, selbst wenn dabei alles geopfert werden muß, was sie haben." (D. d. Evgl., S. 132.)

3. „Alle, welche in Wahrheit im Werke des Herrn für diese letzten Tage tätig sind, werden eine entschiedene Botschaft zu verkündigen haben." (S. 103.)

4. „Dann sah ich den 3. Engel. Mein begleitender Engel sagte: „Fürchtbar ist sein Werk. Schrecklich ist seine Mission. Er ist der Engel, der den Weizen von dem Unkraut sammelt und den Weizen für die himmlische Scheune bindet oder versiegelt. Diese Dinge sollten alle Gedanken, die ganze Aufmerksamkeit beschäftigen." (Erf. u. Bes., S. 118.)

5. „Als der Dienst Jesu im Heiligen zu Ende war und er in das Allerheiligste ging und vor der Arche stand, welche das Gesetz Gottes enthielt, sandte er einen anderen mächtigen Engel mit einer dritten Botschaft zur Erde. Ein Pergament wurde in die Hand des Engels gegeben und als er in Macht und Majestät zur Erde niederstieg, verkündigte er eine furchtbare Warnung, mit den schrecklichsten Drohungen, die je an Menschen erging. Diese Botschaft war dazu bestimmt, die Kinder Gottes zu warnen, indem sie ihnen die Stunde der Versuchung und Angst zeigte, die vor ihnen war. Der Engel sagte: „Sie werden in einen heftigen Kampf mit dem Tier und seinem Bilde gebracht werden. Ihre einzige Hoffnung auf ewiges Leben besteht darin, daß sie ausharren. Obgleich ihr Leben auf dem Spiele steht, müssen sie doch an der Wahrheit festhalten." (Erf. u. Bes., S. 262 alte Ausg.)

6. „Diese Botschaften (Anm.: 3fachen Engelsbotschaften) wurden mir als ein Anker für Gottes Volk dargestellt. Diejenigen, welche sie verstehen und annehmen, werden nicht von den vielen Verführungen Satans hingerissen werden. (Erf. u. Bes., S. 265.)

7. „Es wurden mir drei Stufen gezeigt — die erste, zweite und dritte Engelsbotschaft. Mein begleitender Engel sagte: „Wehe dem, der auch nur das Geringste an diesen Botschaften ändert. Das richtige Verständnis dieser Botschaften ist von größter Wichtigkeit. Das Schicksal von Seelen hängt von der Art und Weise ab, wie sie angenommen werden." (Ebendasselbst S. 267.)

Könnte etwas deutlicher die verführerische Theorie der Gewissensfreiheit im Gesetz Gottes ins rechte Licht stellen wie diese Zeugnisse über die Schrecklichkeit und Bedeutung der dreifachen Engelsbotschaft. Die abgewichene Organisation hat damit, obwohl sie die Botschaft dem Munde nach in der Theorie verkündigt, den Anker nach Zeugnis Nr. 6 losgelassen. Der Geist der Botschaften ist ihr durch Weltlichkeit, Volkstümmlichkeit und Lauheit (Offbg. 3, 16) verschlossen, wie dem Israel vor 2000 Jahren,

dem, obwohl es das Gesetz verkündigte, der Geist des Gesetzes (Matth. 5) ein verschlossenes Buch war.

Wo der Anker in diesem Sinn losgelassen wird, hat Satan ein leichtes Spiel, seine Verführungen in irgend einer Weise anzubringen. Nachdem die Leiter von Gottes Volk den Anker losließen, mußte Satan die Verführung gelingen.

Eine Änderung der Botschaften wird nach Zeugnis Nr. 7 mit einem furchtbaren Wehe belegt. Unser Wunsch ist, selig zu werden, um jeden Preis. Wir dulden keine Veränderung der Botschaften, wohl aber wünschen wir eine völlige Umgestaltung unserer Herzen, damit unser geliebter Heiland dieser Reformation unter Gottes Volk bald seinen verheißenen Spatregen geben und das Werk auf eine seltsame Weise (Jes. 28, 20–21) zum Abschluß bringen kann.

Möchtest auch du dich, mein lieber Leser, zu diesem entschiedenen Glauben aufrufen; möchtest du diesem Reformationswerk unter Gottes Volk noch fern stehst, in diesen Tagen viel zu Gott um Hilfe rufen, damit er dir das Licht seiner gegenwärtigen Reformwahrheit offenbaren kann!

In Christo Liebe, die Geschwister der Reformation.

R. R.

Borbild und Beispiel.

„Was in Sitten auf die Umgebung am meisten wirkt, ist nicht Lehre und Befehl, sondern Vorbild und Beispiel."

„Wenn wir bewirken wollen, daß andere etwas glauben, so müssen wir selbst nach diesem Glauben handeln. Nichts wirkt so ansteckend als das Beispiel. Wenn du deinem Nächsten zeigen willst, was Christus ist, so zeige ihm, zu was er dich machen kann; wenn du ihn wissen lassen möchtest, daß Gottes Liebe ihn von seinen Sünden erlösen will, so zeige ihm, wie diese Liebe dich von deinen Sünden erlöst hat. Wenn du wünschest, daß er Gottes väterliche Fürsorge erkennen möge, in jeder Segensgabe und in jedem Schmerz, so laß ihn sehen, daß du Gott dankst für jeden Segen und jede Prüfung. Liebe Geschwister, das Beispiel tut alles. Ein selbstverleugnender Mensch, der seine Religion nicht blos einmal in der Woche anzieht, der den Gedanken an Gott in sich wachsen und sich von ihm durchdringen läßt, bis seine Frömmigkeit leuchtet aus allem, was er tut und sagt, ein solcher Mensch wiegt tausend Predigten auf, er ist ein lebendiges Evangelium — er kommt im Geist und in der Kraft des Elias — aus ihm leuchtet Gottes Ebenbild. Und die Menschen sehen seine guten Werke und bewundern ihn wider ihren Willen und sehen, daß sie göttlich sind und daß Gottes Gnade kein Traum ist, sondern, daß sein heiliger Geist noch unter den Menschen wirkt, und daß alle Größe und alle Männlichkeit seine

Gabe, sein Siegel, sein Abbild ist; und so sehen sie einen Schimmer von Gott in seinen Heiligen und preisen ihren Vater, welcher im Himmel ist."

E. G. W.

* * *

„Was stehst du müßig hier?“

(Matth. 20, 6.)

Der Abend naht, bald schlägt die elfte Stunde, Dann winkt die süße Feierabendruh'.

Nun machst Du, Herr, noch einmal eine Runde, Zu seh'n dem Werke Deiner Knechte zu.

Da siehst Du mich am Markte müßig stehen, Und Mitleid gegen mich erfüllt Dein Herz.

Du heißest mich in Deinen Weinberg gehen; Es trifft Dein Wort mich in gerechtem Schmerz:

„Was stehst du müßig hier?“

O, Herr, wer bin ich, daß ich noch darf hören Den Gnadenruf von Dir zu Deinem Werk?

Wer bin ich, daß Du mir noch willst gewähren, Den Lohn der Deinen, wenn ich auf Dich merk?

Trotzdem ich, ach so oft, nicht bin gekommen, Wenn Deine Stimme mich schon früher rief,

Soll ich zuletzt noch werden angenommen! Dein Ruf, o Herr, beschämt mich Sünder tief:

„Was stehst du müßig hier?“

Nun, ich bin müde von der Weltgetriebe, Der Treber hab' ich satt, die sie mir gab.

In elfter Stunde will ich Deine Liebe Nicht mehr verschmä'h'n, wohl mir wenn ich Dich hab'.

Nimm meine Hand, ich reich sie Dir, Erbarm'! Mach' sie geschickt, zu tun was Dir gefällt.

Hier steht, sich zu ergeben Dir, ein Armer, Der Deinen Ruf an sich gerichtet hält:

„Was stehst du müßig hier?“

Will ich, Herr, mich willig Dir ergeben.

„Wer bin ich!“ Sei die Antwort Deinem Ruf. In elfter Stunde will ich noch mein Leben

Jetzt weihen Dir, dem Gott, der mich erschuf. Zeig' mir, o Vater, ferner Deine Wege

Und rüste mich mit Deinem Geiste aus, Daß nicht das Wort mich einst verklagen möge,

Wenn Du die Deinen führst in's Vaterhaus:

„Was stehst du müßig hier?“

* * *

hatte aber immer Hoffnung auf die Hilfe des Herrn. Die Zeit verging; wir sprachen oft über die Konferenz, aber ich hatte noch immer kein Reisegeld. Ich lies so manchmal meine ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse an meinem geistigen Auge vorüberziehen und sprach dann zum Herrn: „Herr, habe ich etwas Unnützes getan, so zeige es mir.“ Er blieb aber stille. Noch waren es fast drei Wochen bis zur Konferenz und ich sagte mir: Es ist dem Herrn ein Beringes, dir dennoch zu helfen. So verging wieder eine Woche; ich wurde fast traurig, als ich keinen Ausweg sah. Aber ich hegte immer noch Hoffnung. Jetzt kam die letzte Woche vor der Konferenz und der Herr tat Großes an mir. Ich bekam ein Schreiben, das mir ankündigte, Geld beim Postamt abzuholen. Am Mittwoch durfte ich mir das- selbe abholen und am Donnerstag zur Konferenz fahren, wonach ich mich seit drei Jahren geseht hatte. Auf der Konferenz mahnte mich der Geist Gottes, etwas für sein Werk zu tun, was ich aber leider nicht konnte; doch der Herr gab mir Gelegenheit es später dennoch zu tun, und ich habe den Segen Gottes sichtbar verspüren dürfen. Ich habe Gottes Gnade in allem erfahren (Maleachi 3, 10–16; 4, 2). Er lies mir so oft seinen Segen zuteil werden und ich konnte mit Petrus sprechen: „Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch.“

Wenn Euch, liebe Geschwister, der Feind anfechten will und Ihr meint, man braucht es mit den Zehnten und Gaben nicht so genau zu nehmen, so kann und darf ich euch abermals zurufen: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat“. Ich habe den Segen des Herrn gesehen und will auch nicht darüber schweigen, sondern will den Herrn preisen vor allem seinem Volk. Der Segen des Herrn hängt ja lediglich von unserer Treue zu ihm ab. Der Herr braucht nicht unsere Mittel, sondern er kann sich selbst helfen in der Evangeliumsarbeit. Er will aber, daß wir einen Anteil an diesem großen Erlösungswerk haben sollen. Das, was wir heute besitzen, ist nur wenig; wenn wir aber darinnen treu sind, dann sagt der Herr: „Ei, du frommer und getreuer Knecht.“ Mögen diese Worte alle lieben Geschwister zur Treue in des Herrn Werk ermahnen, auch wenn die Zeiten noch ernster und die Verhältnisse schwieriger werden. Der Herr weiß ja, was wir bedürfen und sagt in seinem Wort: „Ehe sie rufen, will ich antworten.“ (1. Joh. 5, 14.) „Denn das ist die Freude, die wir haben zu ihm, daß wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.“

Euch alle der Gnade Christi anbefahlend, verbleibe ich, Euere in Jesu Liebe verbundene ger. Schw. i. H.

M. Gögel.



Erkenntnis bedeutet Gehorsam gegen Gottes Gebote.



intaten.
„Werft euer Vertrauen nicht weg.“

Es war mein besonderer Wunsch, in diesem Jahre die Konferenz in Hannover zu besuchen. Immer wollte ich etwas zu der Reise zurücklegen. Leider erging es mir aber, wie vielleicht manchen Geschwistern; ich kam nicht zum Sparen, da die wenigen Mittel immer bald aufgebraucht sind. Ich

Ja, nach dem Befehl und Zeugnis!

„Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin, zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi.“

„... Das Zeugnis Jesu aber ist der Geist der Weisagung.“ (Offbg. 12, 17; 19, 10.)

„Es ist eine grobe Verleumdung, uns — die alte Gemeinde — die Stamm- und Muttergemeinde, die wir doch „Abrahams Samen“ sind — zu beschuldigen, wir glaubten nicht an die Zeugnisse oder verwerfen sie gar!“

Mit solchen Worten sucht ein abgefallenes Volk sich zu rechtfertigen. Es ist aber auch eine kath. Kirche, die entrüstet ist, wenn man ihr heute sagt, sie verwerfe die Hl. Schrift oder glaube nicht an sie und vorenthalte sie dem Volk; kann doch diese Kirche das Gegenteil beweisen; sie empfiehlt sogar in ihrem Katechismus die Hl. Schrift zu lesen (allerdings mit dem frommen Wunsch, nur solche zu lesen, die mit Randbemerkungen von ihr versehen sind, mit anderen Worten: die sie mit ihren Urteilen versehen haben Apg. 13, 27). Noch mehr: die kath. Kirche rühmt sich sogar, die Bibel dem Volke gegeben zu haben. Das Volk hätte ja gar keine Bibel, sagt die kath. Kirche, wenn sie nicht durch ihre gelehrten Männer sie dem Volke gegeben hätte. So auch ist das Verhältnis mit den Zeugnissen. Wir hätten sie ja gar nicht, wenn sie uns nicht von der „Stammgemeinde“ gegeben wären — das hält man uns immer und bei jeder Gelegenheit vor, wenn wir zu den Geschwistern in die große Gemeinde kommen. Was ist aber die Wahrheit in solchen Behauptungen? Im „Großen Kampf“, Seite 268 — 299 alte und 278 neue Ausgabe ist zu lesen:

„Auf die päpstliche Behauptung, daß die Kirche die Bibel gegeben habe und allein sie erklären könne, sagte Tyndale: Wist ihr, wer die Wdler lehrte, ihren Raub zu finden? Jener selbe Gott lehrt seine hungrigen Kinder in seinem Wort ihren Vater zu finden. Weit davon entfernt, uns die Heilige Schrift gegeben zu haben, seid ihr es, welche sie vor uns verborgen habt; ihr seid es, welche diejenigen verbrennen, die dieselbe lehren und wenn ihr könntet, würdet ihr die heilige Schrift selbst verbrennen.“

Und wie steht es diesbezüglich mit den Zeugnissen unter dem Adventvolk? Wir, die wir in den vordersten Reihen im Kampfe für die Wahrheit stehen, können darüber nicht getäuscht werden. Wir können, liebe Geschwister, mit gutem und reinem Gewissen sagen und feststellen, daß die große, abgefallene Gemeinde auf dem besten Wege sich befindet, die Zeugnisse beiseite zu setzen. Und wenn nicht die Furcht vor dem Volke sie hindern würde, sie würden die Zeugnisse sehr bald für Irrtum erklären; aber das Volk hält sie (Schw. White) für eine Prophetin (Matth. 21, 23 — 26).

Wir fragen, um hier klar zu sehen: Von welchem Augenblick an verwirft eine Kirche die Bibel und die Adventgemeinde die Zeugnisse? Antwort:

In dem Augenblick, wo man die in diesen Büchern (Bibel oder Zeugnisse) klar enthaltenen Lehren zu umgehen sucht, ihnen also nicht gehorchen will. Schw. White schreibt ungefähr in diesem Sinne im „Gr. Kampf“, Seite 480 alte, 518 neue Ausgabe:

„Die röm. Kirche hat ihre Ansprüche auf Oberherrschaft nicht fahren lassen, und wenn die Welt und die protestantischen Kirchen einen von ihr geschaffenen Sabbat annehmen, während sie den biblischen Sabbat verwerfen, so geben sie in Wirklichkeit diese Annahme zu. Sie mögen wohl die Autorität der Väter oder die der Überlieferung für die Veränderung geltend zu machen suchen; doch indem sie das tun, lassen sie gerade den Grundsat unberücksichtigt, der sie von Rom trennt — daß die Bibel und die Bibel allein, die Religion der Protestanten bildet.“

Also: Obwohl die Bibel bei den verschiedenen Gemeinschaften auf dem Bücherbrett steht, obwohl darin gelesen und daraus gelehrt wird, verworfen sie dieselbe im wahrsten Sinne des Wortes, weil sie nicht tun, was darin geschrieben ist! So auch im Adventvolk mit den Zeugnissen. Indem man die klarsten Forderungen derselben beiseite setzt, — die doch mit der Bibel in wunderbarer Harmonie stehen, allerdings nur für die Aufrichtigen, die es tun wollen — um sie zu umgehen, sind die Zeugnisse auch schon verworfen.

Doch das Adventvolk geht hier noch etwas weiter. Um die Reformationsbewegung wirksam zu bekämpfen, die Glieder, die nach der Wahrheit über diese Reformation fragen, am Prüfen zu hindern und selbst die Anforderungen Gottes zu umgehen, ist man nun dazu übergegangen, den Grundsat aufzustellen:

„Die Zeugnisse dürfen nie und nimmer zum Prüfen der Lehre und zur Unterscheidung von Irrtum und Wahrheit verwendet werden — also bei Aussprachen und dergleichen nur die Bibel.“

Jeder, der denkt, wird schon verstehen, daß die Zeugnisse also ein Dorn im Auge der Prediger und Vorsteher der großen Gemeinde sind. Nachdem diese Behauptung vor einigen Jahren nur Ansicht einzelner war, ist sie heute eine Parole — ein wohl-durchdachter Plan für sämtliche Arbeiter. Die praktischen Erfahrungen in der Arbeit beweisen uns dieses. Überall hört man bei Aussprachen zuerst das Wort: „Die Zeugnisse bitte weglassen, die sind uns nicht zum Prüfen gegeben, dafür haben wir nur die Bibel.“ Vor einiger Zeit stellt sich ein Vorsteher vor die versammelte Gemeinde und fragt: „Geschwister, habe ich euch zu den Büchern von Schw. White bekehrt oder zu der Bibel? — Ja, zur Bibel, zur Bibel allein habe ich euch bekehrt.“

Bei vielen ihrer Glieder haben sie leider Erfolg, weil die Masse zu ungläubig ist, dem festen prophetischen Worte zu glauben. (Gr. Kampf, Seite 490 — 491 alte und 528 — 529 neue Ausgabe.)

Aber die Aufrichtigen und die, welche den Zeugnissen selbst auch nur etwas glauben, werden diese Fabeln ihnen selbst lassen und werden ein deutliches: „So spricht der Herr“ fordern! Und da müssen natürlich solche losen Behauptungen elend zusammenbrechen, wie das die Vergangenheit erst vor kurzem klar bewiesen hat (Darüber in einem besonderen Artikel bei Gelegenheit ausführlicher). Eine solche menschliche Behauptung bricht schon in sich selbst zusammen mit dem einen Bibelwort: „Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte (Wahrheit) nicht haben.“ (Jes. 8, 20.) Und bei einer Aussprache fragte ich, nachdem auch die Forderung gestellt war: „Nur die Bibel, nicht aber die Zeugnisse“: „Liebe Geschwister! Wenn wir jetzt von Gesetz und Zeugnis reden werden, sind damit dann die Bücher von Schw. White, die hier vor uns liegen, gemeint?“ „Ja, natürlich!“ sagten Glieder und Vorsteher. „Nun also, wenn die Prüfer behaupten, die Zeugnisse dürfen nicht zum Prüfen verwendet werden, lassen wir die Zeugnisse selbst dazu sprechen.“ Ich las dann:

„Alle Lehrpunkte, selbst wenn sie als Wahrheit angenommen sind, müssen mit dem Gesetz und Zeugnis geprüft werden; können sie diese Prüfung nicht bestehen, so ist kein Licht in ihnen.“ (Zeugnisse Band 1, Seite 65 oben.)

„Wir alle sollten wissen, was unter uns gelehrt wird, denn was Wahrheit ist, brauchen wir. Wir haben alle vor Gott die Verpflichtung zu wissen, was er uns sendet. Er hat uns eine Richtschnur gegeben, nach der wir jede Lehre prüfen können: „Nach dem Gesetz und Zeugnis. Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben.“ Kann das neue Licht diese Probe bestehen, so sollten wir uns nicht weigern, es anzunehmen, weil es unseren Ansichten nicht entspricht.“ (Diener des Evangeliums, Seite 266–267.)

Sind diese Aussprüche klar? Sie reden für sich selbst eine Sprache, die jeder, auch der Unmündige, verstehen kann, und es wird eine Entschuldigung in dieser Sache nie geben können. Aber wir müssen gewillt sein, es anzunehmen, selbst wenn es unseren Ansichten und Gewohnheiten zuwider wäre.

Diese Aussprüche über diesen Gegenstand lassen sich beliebig nach jeder Seite hin vermehren. Zum Beispiel:

„Vor alters redete Gott zu den Menschen durch den Mund der Propheten und Apostel. Heute spricht er zu ihnen durch die Zeugnisse seines Geistes. Zu keiner Zeit hat Gott sein Volk betreffs seines Willens und des Weges, den es einschlagen soll, ernstlicher unterrichtet als gerade jetzt.“ (Zeugnisse, Band 1, Seite 16.)

Als natürlich diese Wahrheiten an die Ohren des Vorstehers und der Geschwister drangen, fiel der lose Kalk und es blieb nur der eine Weg über; alle diese losen Behauptungen zurückzunehmen! Dies war natürlich zu Gunsten der Wahrheit. Mit obigen Zeugnissen sind natürlich auch die von der

abgefallenen Richtung angeführten Zeugnisse, die nur teilweise vorgelesen wurden und werden, ganz gründlich widerlegt und es kann auch (ich will mich deutlich ausdrücken) der Unbegabteste solches verstehen. Es handelt sich um Zeugnisse, Band 1, Seite 24–25. und Seite 19. Die Hauptpunkte und Sätze, daß es sich auf Ungläubige bezieht und Rücksicht zu nehmen ist auf solche, die noch nie ein Buch von Schw. White zu lesen bekamen und also etwas mißtrauisch den Zeugnissen gegenüber sein müssen, wird ganz kleinlaut übergangen. Und daß es sich darauf bezieht, als die Zeugnisse zum ersten Male gegeben worden waren und dazu noch falsche Gesichte von anderen Propheten zu dieser Zeit waren, übersieht man auch.

Sind aber heute noch Geschwister da, die nicht die Bücher lesen können? Und eines wird gerade auf Seite 24 unten u. 25 oben in Band 1 betont, daß die Zeit kommt, wo sich jeder für oder gegen die Zeugnisse zu entscheiden hat. Und daß die Zeugnisse die Bibel nicht ersetzen können und dürfen, wie dies besonders auf Seite 19 zum Ausdruck kommt, wird auch nicht betont. Wenn dies der Fall wäre, dann könnte man ja selbst die Zeugnisse nicht prüfen, ob sie von Gott sind.

Und wie steht es mit der Behauptung: „2. Tim. 3, 16–17 zeigt uns, daß nur die Bibel und nicht die Zeugnisse zu verwenden sind? Und alle die, welche auch noch die Zeugnisse verwenden zum Prüfen, fallen unter die, die etwas zu der Bibel dazu tun, laut Offbg. 22, 18?“ Diese Behauptung stammt von einem Vorsteher der großen Gemeinde!

Wenn er damit Recht hat, dann fällt Schwester White als Erste unter diese, die der Bibel etwas zusetzen! Aber Gott läßt uns auch hier nicht im Unklaren. Als ob es für diese Behauptung geschrieben wäre, heißt es in der Vorrede im „Großen Kampf“, alte Ausgabe, Seite 8–9, die auch von Schwester White geschrieben wurde, wie folgt:

„Die Hl. Schrift soll als eine maßgebende, rechtskräftige, untrügliche Offenbarung seines Willens angenommen werden. In ihr wird der Charakter geprüft, durch die Lehren offenbart und unsere Erfahrung der Prüfung unterzogen.“ „Alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.“ (2. Tim. 3, 16–17).

Doch hat die Tatsache, daß Gott seinen Willen dem Menschen durch sein Wort offenbart hat, die beständige Gegenwart und Leitung des Hl. Geistes nicht überflüssig gemacht. Im Gegenteil, der Heiland verhieß den heiligen Geist, der seinen Knechten das Wort auftrug, dessen Lehren zu beleuchten und anzuwenden. Und da der Geist Gottes die Bibel eingab, ist es unmöglich, daß die Lehren des Geistes dem Worte je entgegen sind...“ Da das Amt des Geistes Gottes für die Gemeinde Christi von höchster Wichtigkeit ist, ist einer der listigen Anschläge Satans, durch die Irrtümer der Überspann-

ten und Schwärmer Verachtung auf das Werk des Geistes zu werfen, und das Volk Gottes zu veranlassen, diese Quelle der Kraft, welche uns der Herr selbst vorgelesen hat, zu vernachlässigen."

In welchem schroffen Gegensatz die Behauptungen der „Repräsentanten der großen Gemeinde“ zu diesen einfachen, schlichten aber kernigen Zeugnissen stehen, ist uns nun klar, soll aber noch deutlicher dargetan werden. Wie sucht man den Glauben (oder Zweifel) der armen Geschwister an die Zeugnisse zu stärken? Hören wir eine Erklärung eines Vorstehers anlässlich einer Aussprache, wie er auf Grund des Unterrichtes von Missionsdirektoren die Entstehung und Art der Zeugnisse darstellt:

„Wir unterscheiden 3 Arten der Zeugnisse. Zeugnisse, die Schwester White direkt im Gesichte gezeigt bekam; dann Abschreibungen von weltlichen Geschichtsschreibern; und drittens: Bücher, die sie ebenso für sich und von sich aus geschrieben hat.

Obwohl sie nun alles durch den Geist Gottes geschrieben hat, können wir doch nur die Gesichte als von Gott annehmen. (Sofern der Sekretär nicht einen Fehler oder eine Meinung von sich mit hineingebracht hat.) Denn die erste Art, also die Gesichte, sind so gegeben: Schwester White konnte kein gutes Englisch, auch war sie in der Grammatik unwissend. Sie nahm also einen Bruder als Sekretär, derselbe schrieb aber beileibe nicht alles auf, was sie sagte, sondern machte nur Stichworte, arbeitete die Sache nach seinem Wissen aus, und brachte es in den Zusammenhang. Dann prüfte Schw. White dies nach, er verbesserte, und so ging es zwei- bis dreimal, bis das Zeugnis gut war.“

Wieviele Arten von Zeugnisse unterscheiden diese aber selbst? Nur eine! Sie sind alle von Gott, bringen uns alle zu Gott und wir haben alle auszuleben zur Seligkeit oder aber auch alle restlos zu verwerfen; hier gibt es keine halbe Sache. Wir lesen:

„Gott hat zu uns durch sein Wort, durch die Zeugnisse an die Gemeinde und durch die Bücher geredet, die dazu beigetragen haben, uns unsere gegenwärtige Pflicht und die Stellung, die wir einnehmen sollen, klar zu machen. Die Warnungen, die uns hier und da gegeben wurden, müssen beachtet werden. Welche Entschuldigung können wir vorbringen, wenn wir sie unbeachtet lassen?“ (Diener des Evangeliums, Seite 273.) Dazu ist noch zu lesen in Zeugnisse, Band 1, Seite 40. 45. u. 49.

Wenn wir uns nun in diesem Augenblick Offenbarung 3, 14–18 ins Gedächtnis rufen, dann wissen wir: Es ist wahr, zu wahr, daß Laodizea lau ist, also auf beide Seiten hinkt. Und es ist die Zeit da, daß wir mehr denn je zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel gehen und das Wort erfüllen, das Bruder Conradi selbst schon lange Zeit vor der Erfüllung niedergeschrieben hat:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufzutut, zu dem werde ich eingehen und das Mal

mit ihm halten und er mit mir. Wer in Laodizea seine Augen salben läßt, dem Worte Gottes vollen Glauben schenkt, der sieht seinen Heiland Einlaß begehrend vor seiner Herzenstür, um Wohnung zu nehmen. . . Er geht aber in Laodizea von Tür zu Tür und klopft an, denn er ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.“

(„Die Offenbarung Jesu“, Seite 88.)

Wir aber alle, die selig werden möchten, wollen uns die hohe Regel und Richtschnur wählen, um nicht verführt zu werden: „Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis!“ Und wollen uns gut merken: Wenn jemand kommt, uns zu verführen, ihn nur nach diesem einen Wort prüfen, denn: „Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte (das Licht der Wahrheit) nicht haben.“ „Und wenn jemand eine andere Lehre bringt, den nehmt nicht auf“, sagt der Geist Gottes zu uns. 2. Joh. B. 8–10.

Unser herzlichster Wunsch ist aber, daß doch unsere lieben Geschwister in der großen Gemeinde zu diesem einen, untrüglichen Grundsatz zurückkehren möchten: „Nach dem Gesetz und Zeugnis“, auf daß unser Heiland bald zu einem vorbereiteten Volke kommen kann, uns für die Ewigkeit zu sich zu holen.

G. Schmid.

* * *

Erziehung

Die Bekehrungsbotschaft des Elias.

„Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern, daß ich nicht komme und das Reich mit dem Bann schlage.“ (Maleachi. 3, 23–24) Mit diesen Worten schließt das alte Testament. Die Aufgabe des Propheten Elias, das heißt: die Botschaft, die in den letzten Tagen zeitgemäß ist unter Gottes Volk, soll an erster Stelle bei den Vätern eine Herzensbekehrung bewirken. Die Väter in Israel sollen bekehrt werden zu den Kindern, denn „das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, . . . den Eltern ungehorsam.“ (2. Tim. 3, 1–3.) Weil die Eltern den Kindern Schätze sammeln sollen (2. Kor. 12, 14), Schätze, die nicht vergehen, ist es notwendig, daß die Bekehrung bei den Vätern beginnt.

Johannes hat im 1. Brief, Kap. 2, 13 an die Väter geschrieben, denn sie kannten den, der von Anfang ist. Sollten nicht gerade diejenigen, welche die Botschaft tragen: „Fürchtet Gott und gebet Ihm die Ehre.“ „Betet den an, der Himmel und Erde

gemacht hat und das Meer und die Wasserbrunnen", den kennen, der von Anfang war? Doch wie steht es um uns als Väter und Mütter in Israel? Kennen wir den, der von Anfang war, oder dienen wir, wie in Römer 1, 25 letzter Teil geschrieben steht, oft dem Geschöpfe mehr als dem Schöpfer? Gott hat die Eltern zu seinen Stellvertretern gesetzt.

"Väter, Mütter und Lehrer müssen mehr die Verantwortlichkeit und die Ehre schätzen, welche Gott ihnen auferlegt hat, indem er sie für das Kind zu seinen Vertretern gemacht hat." (Erziehung, Seite 253 oben.)

Das herrlichste Beispiel finden wir in Abraham, von dem der Herr sagen konnte: "Er hat gehalten meine Weise und mein Gesetz." "Sein eigenes Beispiel, der stumme Einfluß seines täglichen Lebens, war ein beständiger Unterricht. Die unwandelbare Rechtschaffenheit, das Wohlwollen und die selbstlose Pflicht, welche die Bewunderung von Königen gewonnen hatte, traten in der Familie zu Tage.

Er würde befehlen seinem Hause nach ihm. Er würde sich keine sündhafte Vernachlässigung, die bösen Neigungen seiner Kinder zu zügelnd, zu Schulden kommen lassen, keine schwache, unkluge, nachgiebige Verzärtelung, noch seine Überzeugung von Pflicht den Ansprüchen einer falsch verstandenen Liebe aufopfern.

Wie wenige gibt es, die in unseren Tagen seinem Beispiel folgen. Von Seiten nur zu vieler Eltern herrscht eine blinde und selbstische Sentimentalität, die irrtümlicherweise Liebe genannt wird, und sich dadurch äußert, daß Kinder mit unvollendetem Urteil und ungezügelter Leidenschaft der Herrschaft ihres eigenen Willens überlassen werden. Dies ist die größte Grausamkeit gegen die Jugend und das größte Unrecht gegen die Welt. Elterliche Schwachheit bringt Unordnung in die Familien und in die menschliche Gesellschaft. Es bestärkt in der Jugend das Verlangen, den Neigungen zu folgen, statt sich in göttlichen Forderungen zu unterwerfen.

Erst wenn die Eltern selbst mit vollkommenem Herzen in dem Befehle des Herrn wandeln, werden sie bereit sein, ihren Kindern nach ihnen zu befehlen. In dieser Beziehung tut eine Reformation not — eine Reformation, die tief und breit sein muß. Die Eltern müssen sich bessern; die Prediger müssen sich bessern; sie bedürfen Gottes in ihren Familien. Die Kinder solcher Familien sind vorbereitet, den Vernünftigkeiten des Unglaubens zu begegnen."

(Patr. u. Proph., S. 134—135.)

Die Gerichtsreise der Welt ist am deutlichsten zu erkennen, wenn man sieht, wie der Begriff Familie, so wie sie Gott geschaffen hat, immer mehr schwindet und zu einer Keimzelle des Verderbens wird.

Mancherlei trägt dazu bei, daß die Kinder dem Einfluß der Eltern entzogen werden, was zur Folge hat, daß die Autorität der Eltern untergraben wird.

Heute wirbt alles um die Jugend unter dem Motto: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.

Als unser Heiland auf dieser Erde wandelte, fand er dasselbe Bild vor wie heute und in Matth. 15, 3—6 klagt er die damaligen Lehrer des Volkes an, daß ihre Gebote schuld sind, daß hinfort niemand seinen Vater und seine Mutter ehrt; deshalb war auch ihr ganzer Gottesdienst vergeblich.

Damals, wie auch heute, mußte Elia kommen und alles zurechtbringen. (Matthäus 17, 11—12.)

In seiner großen Liebe hatte Gott unseren Glaubensvater Abraham mit den Worten: "Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen werde. Und ich will dich zum großen Volke machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen und sollst ein Segen sein" (1. Mose 12, 1—2), aus Babylon herausgerufen. Der Herr wußte, daß es für Abraham unmöglich war, ihm in Babylon zu dienen, denn der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Die gleiche Liebe hat Gott auch für uns. Er hat uns herausgeliebt aus der untergehenden Welt und will uns getrennt von derselben zu seinem Reiche erziehen. Ein Haupterziehungsmittel ist und war in allen Zeiten der Sabbat des Herrn und nach 3. Mose 23, 3 soll die Erziehung oder Heiligung in allen Wohnungen oder Familien wahrgenommen werden. "Der Wert des Sabbats als Erziehungsmittel ist nicht hoch genug zu schätzen. Der Sabbat und die Familie wurden beide im Paradies eingesetzt und sind in Gottes Absicht unzertrennlich miteinander verbunden. An diesem Tage ist es leichter für uns möglich als an irgend einem anderen Tage, wie im Paradies zu leben. Es war Gottes Plan, daß die Glieder der Familie in Arbeit und Studium, in Gottesdienst und Erholung vereinigt sein sollten; der Vater als Priester seines Hauses, Vater und Mutter zusammen als Lehrer und Gefährten ihrer Kinder. Aber die Folgen der Sünde, welche die Lebenszustände verändert haben, verhindern oft diese Vereinigung. Der Vater sieht die Angehörigen seiner Kinder in der Woche oft kaum. Er hat fast keine Gelegenheit zum Verkehr oder zur Belehrung. Aber Gottes Liebe hat den Forderungen der Arbeit eine Grenze gesetzt; über den Sabbat hält er seine gnädige Hand. An seinem heiligen Tage gibt er der Familie Gelegenheit zur Gemeinschaft mit ihm, mit der Natur und miteinander" (Erziehung, S. 258—259). Aus diesen Worten sehen wir, wie sich das 4. und 5. Gebot gegenseitig im praktischen Leben aufbaut.

Ein Beispiel unter vielen andern: Dadurch, daß unsere Kinder am Sabbat vom Schulbesuch fernbleiben, werden sie von anderen Kindern oft abgestoßen und verlacht, bleiben aber gerade dadurch von schlechter Gesellschaft verschont und die Liebe zu den Eltern wird inniger, wodurch wir in die Lage kommen, unsere Herzen zu den Kindern zu

kehren und mit ihnen den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen in Leid und Freud.

„Ich habe euch Jünglingen geschrieben, denn ihr habt den Bösewicht überwunden.“ (1. Joh. 2, 13) „Das Herz der Kinder soll bekehrt werden zu den Vätern.“ „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.“

„Die Eltern sind zu einem Grade der Liebe und der Verehrung berechtigt, der keiner anderen Person zukommt. Gott selbst, der ihnen eine Verantwortlichkeit für die ihnen anvertrauten Seelen auferlegt hat, hat verordnet, daß in den ersten Lebensjahren die Eltern den Kindern gegenüber an Gottes Stelle stehen sollten. Und wer die berechtigte Autorität seiner Eltern verwirft, verwirft die Autorität Gottes. Das 5. Gebot verlangt nicht nur, daß die Kinder ihren Eltern Achtung, Unterwerfung und Gehorsam zollen, sondern ihnen auch Liebe und Zärtlichkeit schenken, ihre Sorgen zu erleichtern, ihren Ruf zu wahren, und sie in ihrem Alter zu unterstützen und zu trösten suchen. Es verlangt auch Achtung vor Predigern und Herrschern und vor allen anderen, denen Gott Macht und Ansehen übertragen hat.“ (Patr. u. Proph., S. 306.) Paulus sagt in Eph. 6, 2: „Dies ist das erste Gebot, das Verheißung hat“ und daselbe ist für diese sowie für jene Welt allen gehorsamen Kindern gegeben.“

Liebe, junge Geschwister, ergreift mit Freuden die Verheißung dieses Gebots und bedenkt, wenn ein Gedanke in euch aufkommen will, der diesem Gebot zuwider ist, daß Satan etwas Großes mit euch vorhat; er will durch dich auch deine Eltern treffen. Helft euren Eltern die Sorgen zu tragen und sucht sie zu trösten.

Wie den Vätern in Abraham, so ist der Jugend in Isaak ein Beispiel zum Troste und zur Nachahmung gegeben. (1. Mose 22, 6–9.)

Der Geist der Weissagung erklärt diese Begebenheit in Patr. u. Proph., S. 144–145 wie folgt: „An der bezeichneten Stelle bauten sie einen Altar, und legten das Holz darauf. Mit zitternder Stimme eröffnete Abraham dann seinem Sohne die göttliche Botschaft. Mit Schrecken und Bestürzung erfuhr Isaak sein Schicksal; aber er bot keinen Widerstand. Er hätte seinem Schicksal entrinnen können, wenn er es gewollt hätte. Der von Kummer verzehrte alte Mann, erschöpft durch das Ringen dieser drei schrecklichen Tage, hätte sich dem Willen des kräftigen Jünglings nicht widersetzen können. Aber Isaak war von Kindheit an zu bereitwilligem, vertrauensvollem Gehorsam erzogen worden, und als die Absicht Gottes vor ihm offen dargelegt wurde, neigte er sich in williger Unterwerfung. Er teilte Abrahams Glauben und hielt dafür, daß es eine Ehre war, berufen zu sein, sein Leben Gott zum Opfer darzubringen. Zärtlich suchte er den Kummer seines Vaters zu erleichtern und ermutigte seine entkräfteten Hände, die Stricke zu binden, die ihn auf den Altar festbanden.“

Auch heute ist es oft so, lieber Bruder und liebe Schwester, daß du den Eltern vielleicht menschlich überlegen bist, und es dir dadurch ein leichtes wäre, dich den Anordnungen des Vaters oder der Mutter zu entziehen, besonders wenn dir die Anordnung unverständlich erscheint. Deine Mutter und dein Vater tragen eine große Verantwortung dem Herrn gegenüber für dich und so sind ihre Gedanken nicht deine Gedanken. Somit ist Gehorsam, wie derselbe eines Isaaks, für dich ein leuchtendes Vorbild.

In einem aber ist dir, lieber junger Bruder und liebe junge Schwester, unser lieber Heiland, als er 12 Jahre alt war, vorbildlich. (Luk. 2, 41–49.)

Geist des Glaubens und der Stärke,
Des Gehorsams und der Zucht,
Leben aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht!

Geist der einst der heil'gen Männer,
Könige und Propheten Schar,
Der Apostel und Bekenner
Trieb und Kraft und Zeugnis war.

Rüste du mit deinen Gaben,
Auch uns schwache Kinder aus,
Kraft und Glaubenstrieb zu haben,
Eifer für des Herren Haus.

Eine Welt mit ihren Schätzen,
Menschengunst und gute Zeit,
Leib und Leben d'ran zu setzen,
In dem großen heil'gen Streit.

Der Herr helfe uns dazu, ist mein Wunsch,
Euer ger. Br. i. S. Robert Ruprecht.

* * *

Für die Jugend

Die Notwendigkeit des Gebets.

Das Gebet verbindet uns mit unserem himmlischen Vater. Wenn wir rechtes geistliches Leben besitzen wollen, müssen wir in steter Verbindung mit Gott bleiben. Das Gebet bringt uns zu Gott. Wir sollen unsere Anliegen mit kindlich gläubigem Herzen Gott darbringen. Jesus ist uns hierin ein wahres Vorbild gewesen, als er auf Erden wandelte. Er zog sich oft in die Einsamkeit zurück, um mit seinem himmlischen Vater zu reden. Er, der Gebieter des Himmels, der unsere Schwachheiten auf sich genommen hatte, ersuchte von seinem himmlischen Vater Kraft und Stärke. Aber er stellte seinen Willen unter des Vaters Willen, indem er sagte:

„Vater, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.“ Wenn nun Christus das Gebet als eine Notwendigkeit empfand, wie viel mehr sollten wir als sündige Menschen uns Kraft und Trost im Gebet holen, insbesondere als junge Glieder am Leibe Jesu. Der Herr erhört jedes Gebet, das aus aufrichtigem Herzen kommt. Wenn wir aber das Gebet vernachlässigen, werden wir vom rechten Wege abkommen und Satan wird alle Macht aufbieten, uns immer tiefer in die Finsternis zu führen. Im „Weg zu Christo“ Seite 131 steht geschrieben: „Suchet jede Gelegenheit zum Gebet, wo sich dieselbe auch bietet. Solche, die in Wahrheit nach Gemeinschaft mit Gott verlangen, werden die Gebetsversammlungen regelmäßig besuchen, werden alle nur möglichen Segnungen für sich einern. Sie werden jede Gelegenheit benutzen, um sich von den Strahlen des himmlischen Lichtes bescheimen zu lassen.“ Als Jesus im Garten Gethsemane die Jünger schlafend fand, sprach er: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung laßt; der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“ (Matth. 26, 41) Dies zeigt uns, wie wichtig es ist, ein rechtes Gebetsleben zu führen. Vor allen Dingen dürfen wir das stille Gebet im Kämmerlein nicht vernachlässigen, denn der Vater, der in das Verborgene sieht, wird es vergelten öffentlich. Weil dies aber so oft vernachlässigt wird, fallen wir immer und immer wieder in die Sünde. Wir werden durch das stille Gebet gestärkt und Satan wird keine Macht über uns haben. Dann werden unsere Gebete gleich einem Räuchopfer zum Gnaden-thron aufsteigen und zu unsrer Jugendstärke am Körper auch Geisteskraft schenken. Je näher wir dem Ende kommen, desto mehr Gemeinschaft müssen wir mit Gott pflegen. Jetzt steht Christus noch als Mittler im Allerheiligsten zwischen Gott und Menschen. Aber es wird bald die Zeit kommen, wo er sein Mittleramt niederlegt und wo er die feierlichen Worte ausrufen wird: „Wer böse ist, der sei fernerhin böse; und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig.“ Laßt uns ernstlich danach trachten, über jede Sünde und jede unrechte Tat den Sieg davonzutragen, daß wir am Tage des Herrn bestehen können und für ihn als junge Geschwister ein volles Werk getan haben. Die Stunden, die wir im Gebet vor Gottes Thron verbracht haben, werden im Lebensbuch aller, die selig werden, erscheinen als Fundament zum wahren, seligmachenden Glauben. Es ist darum nötig, stille Stunden des Tages im Gebet vor Gott zuzubringen. Der Herr walte in Gnaden, daß jede junge Schwester und jeder junge Bruder mit Gott einen Bund macht, seine Gegenwart oft zu suchen.

Eure Schwester in Christo

Martha Scheiper.

* * *

Der Jugend Ziel sollte sein . . . !

„Ich will meine Jugend genießen!“ so hörst du oft sagen, teils von Weltmenschen, aber auch aus unseren Reihen; und ich glaube diesen Ausspruch auch brauchen zu dürfen, doch in einem anderen Sinne. Bei uns müßte es heißen: „Ich will meine Jugend nützlich verbringen!“ Denn im Nutzen liegt erst ein Genuß.

Bergleichen wir die Beweggründe dieser beiden Aussprüche und das Leben solcher Seelen in beiden Fällen, so ergibt sich dies Bild: Der Ungläubige lebt sorglos und oberflächlich dahin. Er will genießen, will verehrt und gefeiert sein. Das Herz ist voller Eigenliebe. Für das Wohl seiner Mitmenschen hat er kein Interesse. In Vergnügungen aller Art sucht er Frieden und Genuß; aber alles endet in Unruhe und Unfrieden. Die Welt kann nichts bieten. Was bleibt von all dem Genuß der Jugend, wenn das Leben mit seinem Ernst und seinen Verpflichtungen an uns herantritt; wenn wir dem Genuß keinen Nutzen entnehmen konnten? Nur Schaden bleibt für Leib und Seele.

Wie können wir nun unsere Jugend genießen aber auch nützlich verbringen?

Vieles wurde auf diesem Gebiet schon geschrieben. Eindringliche, zu Herzen gehende Worte hat uns Schw. White hinterlassen in Erziehung und vielen anderen Büchern und es bedarf nur unsererseits eines fleißigeren Studiums derselben. Unter dem Artikel: „Biblische Lebensbeschreibung“ in ErzHg., Seite 157, wird uns von Salomo berichtet, wie er in all seinem Reichtum und Vergnügen keinen Frieden gefunden hat, sondern dies nur zu seinem Abfall von Gott führte.

Oft genug hörst wohl auch du die Worte: „Ja, aber was hast du denn dann von deiner Jugend, wenn du an gänzlich keinem Vergnügen teilnimmst? Dann ist doch das Leben so eintönig!“ — Kannst du dann freudig antworten: „Doch, ich habe einen hohen Genuß von meiner Jugend, indem ich das Licht der Wahrheit erkennen durfte und nun versuche, allen ein Segen zu sein, mit wem ich auch in Berührung komme und aus jeder Lebenslage etwas lerne.“ Ist es nicht wonnig, ja gleichsam befriedigend, wenn man zum Beispiel einem Kranken vom Heiland erzählen darf, ihm Trost bringt durch Wort und Werk und gegebenenfalls ein Liedchen singt. Darüber schreibt Schw. White in Erziehung, Seite 276, daß dies „eine köstliche Gelegenheit zum Dienst“ für den Heiland ist.

Wie freudig stimmt es dich, wenn du das, was du mit Lust und Liebe von deiner Ib. Mutter gelernt hast, auch mal anwenden kannst und du siehst, deine Bemühungen werden anerkannt.

Wir müssen als gläubige Jugend von allen anderen abstecken. Von uns darf es nicht heißen, „Jugend hat keine Jugend“, sondern im Gegenteil: bei uns sollten alle Jugenden zu finden sein. So

wie die Heiden früher von Israel sagten: „Sehet, welch' weise und verständige Leute sind dies“, so sollte man heute auch von uns reden.

Wenn du als junges Mädchen mit deinen Freunden und Nachbarn über vernünftige Dinge redest, möge es geistiger oder wirtschaftlicher Art sein, vielleicht über den Segen einer natur- und gesundheitsgemäßen Lebensweise oder sonstwie Praktisches und Wertvolles aus dem täglichen Leben, dann kann dies nicht nur deinen Zuhörern von Nutzen sein, sondern dir selbst, indem du dadurch wächst und dem Feind keinen Raum läßt, dich durch verlockende Reden zu verleiten. Dann kann und wird man von dir sagen: „Sie ist ganz anders wie die heutige Jugend und weit voraus in ihrem vernünftigen Denken und Benehmen gegenüber allen ihren Altersgenossen.“

Ja, du hast selbst viel Genuß in und von deiner Jugend, wenn du sie nützlich verbringst für das zeitliche und ewige Leben. Laß dich darum von dem, was die Welt dir an Genuß bieten will, nicht verlocken, sondern ringe darnach, solange du hier lebst, tüchtig zu sein auf dem Platz, auf den der Herr dich hingestellt hat und aus allen Lebenslagen Nutzen zu ziehen für das ewige Leben mit seinem nie vergehenden Genuß.

Lies bitte noch „Erziehung“, Seite 305 u. 267; Artikel: „In den Stunden einsamen Gebets“ usw.

2. Bauß.

2. Mose 15, 26. **Ärztliche Mission** Matth 25, 40.

Die Segnungen des Gehorsams gegenüber den Naturgesetzen.

Diesjenigen, welche etwas von der Weisheit und der Wohltätigkeit dieser Gesetze verstehen, dazu die Augenscheinlichkeit der Liebe Gottes und die Segnungen des Gehorsams ihnen gegenüber wahrnehmen, werden dahin kommen, ihre Pflichten und Obliegenheiten von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus zu sehen und anstatt auf die Beobachtung der Gesundheitsgesetze als auf eine Art von Opfer und Selbstverleugnung hinzusehen, dieselben

als das betrachten, was sie wirklich sind, als unschätzbare Segnungen.

Als unsere Freuden und Leiden sind dem Gehorsam gegenüber den Naturgesetzen oder der Übertretung derselben zuzuschreiben.

* * *

Zusammenwirken.

Gott, der Schöpfer unserer Körper, hat jede Faser und Sehne, jeden Nerv und Muskel angeordnet und sich verpflichtet, die Maschinerie in Ordnung zu halten, wenn der Mensch mit ihm zusammen wirken und sich weigern will, gegen die, das menschliche System regierenden Befehle zu sündigen.

Sobald wir uns den Befehlen, die Gott in unser Dasein gepflanzt hat, sorgfältig anpassen, wird uns Gesundheit sicher sein und kein Zusammenbruch der Konstitution erfolgen.

Gott hat sich selbst verbürgt, diese Maschine in gesunder Tätigkeit zu erhalten, wenn der Mensch seinen Befehlen gehorcht und mit Ihm zusammen wirken will.

Jedes „du sollst nicht“, ob im Sitten- oder Naturgesetz, schließt eine Verheißung in sich ein. Gehorchen wir ihm, werden Segnungen unsere Schritte begleiten.

Gott fordert von uns Gehorsam gegenüber dem Naturgesetz, auf daß unsere physische Gesundheit bewahrt werde.

* * *

Sünde wider die Natur.

Es ist eine ebenso große Sünde, ein Gesetz unseres Daseins zu übertreten, wie eines der 10 Gebote zu brechen, denn wir können weder eine noch das andere tun, ohne Gottes Gesetz zu verletzen.

Das menschliche Wesen, welches achtlos und unbesonnen betreffs seines eigenen physischen Lebens ist, sündigt wider Gott.

Eine Verletzung dieser Gebote ist gleichbedeutend mit der Übertretung der unveränderlichen 10 Gebote Gottes und die Strafe wird bestimmt folgen.

* * *

Werbt für den Wächter der Wahrheit!

Es gibt solche, die dem Fortschritt der Gesundheitsreform direkt im Wege stehen. Sie halten das Volk durch ihre Gleichgültigkeit oder verächtlichen Bemerkungen und mit Scherzen und Späßen zurück.

Wären alle in dem Lichte gewandelt, von der Zeit an, da es zuerst über diesen Gegenstand gegeben ward, würde heute ein Heer von vernünftigen Beweisen gesammelt worden sein, das man benutzen könnte, um das Werk Gottes zu verteidigen. Nur den angestrengtesten Bemühungen ist es zu verdanken, daß irgend ein Fortschritt gemacht ist. Die Leiter unseres Volkes sind verpflichtet, sich mit der Gesundheitsreform vertraut zu machen. Sie müssen die Wissenschaft der Physiologie studieren, dann werden sie die Gesetze, welche das natürliche Leben regieren, kennen lernen und deren Tragweite inbezug auf die Gesundheit des Geistes und der Seele

verstehen. Das Studium dieses Gegenstandes wird sie befähigen, richtig darüber zu urteilen und zu sprechen. Indem sie den Naturgesetzen gehorchen, predigen sie durch Beispiel das Wort des Herrn und bringen das Werk der Reform höher und höher.

Blindheit verbindet sich mit dem Mangel an sittlicher Energie, dem Appetit etwas zu versagen, das Kreuz zu tragen, was bedeutet, die wahren Pflichten auf sich zu nehmen und den natürlichen Appetit und die Leidenschaften zu kreuzigen.

Viele haben die Gesundheitsreform mißverstanden und verkehrte Ideen von der richtigen Lebensweise bekommen.

Der natürliche Weg ist der von Gott bezeichnete und er ist breit genug für jeden Christen.



Konferenzbericht (Missionsfelder: Frankreich/Schweiz)

Durch Gottes Gnade durften wir vom 26. — 28. Oktober 1928 unsere diesjährige Missionskonferenz zu Basel abhalten. Es hatten bei 80 Geschwister aus verschiedenen Teilen der Schweiz, Frankreich und Oberbaden unserer Einladung Folge geleistet; besonders freute uns der Besuch unseres lb. Bruders Skuta aus Nord-Frankreich, wo wir eine Gemeinde von 11 Seelen mit der Reformation vereinigen durften.

Mit Psalm 122 wurde die Konferenz eröffnet unter dem Hinweis, daß wir als Besucher der Konferenz mit dem Wunsche gekommen sein möchten, allem dem Herrn zu danken für seine große Liebe und Fürsorge an uns in diesen Tagen.

Zum Dienst am Wort benützte der Herr verschiedene Brüder aus der Union und der süddeutschen Vereinigung.

Durch eine Taufe am Sabbatanfang erfreute uns der Herr besonders; trug doch dieselbe zur Verherrlichung seines Namens bei.

Der Sabbat war mit Gesang, Ermahnungs-, Lob- und Dankstunden reichlich ausgefüllt und der Friede Gottes erfüllte unsere Herzen.

Aus der gr. Gemeinde war eine Anzahl Seelen unter uns und einige haben sich bereits auf die Seite des Herrn gestellt, um mit uns den schmalen Weg zu gehen.

Was den geschäftlichen Teil der beiden Missionsfelder anbetrifft, so hat der große Gott ebenfalls ge-

holfen, und die Geschwister willig gemacht, an dem letzten feierlichen Evangeliumswerke durch ihre Mittel mitzuhelfen, und nebst dem Herrn sagen wir ihnen Dank für ihre Opferfreudigkeit.

In französischer Sprache durften wir verschiedene Schriften für die gr. Gemeinde und die Welt herausgeben und unser Wunsch zum Herrn ist, daß der gestreute Same aufgehen möchte.

Der Gliederbericht zeigte das erfreuliche Resultat, daß wir in den beiden Ländern, Frankreich und der Schweiz, einen Zuwachs von 45 Seelen zu verzeichnen haben; demgegenüber steht ein Verlust von 4 Seelen.

Für das neue Konferenzjahr wurden die bisherigen Geschwister für die Unter der Schatzmeisterei und des Verlags neu bestätigt. Br. Pfister wurde für die Arbeit im Weinberge des Herrn ebenfalls neu bestätigt.

Alle Versammlungen und Beratungen durften wir im besonderen Segen des Herrn beenden und der liebe Gott möge Gnade schenken, daß die Arbeit im Weinberge Gottes im neuen Konferenzjahr neue Früchte zeitigen möchte und die Verjagten Israels zur Herde gebracht werden; das ist unser aller Wunsch.

Mit dem Liede: „Verheißung treu gibt Christ der Held“ und Gebet schlossen wir die Konferenz.

Ulbert Müller.



Zum Jahresluß.

Auch das Jahr 1928 gehört bald der Vergangenheit an. Am Schlusse desselben sollten wir allesamt einen Augenblick stille halten und zurückblicken auf die Tage dieses selben, fragend: Wie viel näher sind wir dem Herrn als sein Volk, als Familien in demselben, und in unserer persönlichen Stellung zum Heiland gekommen? Manche Schwierigkeiten mögen unseren Weg gekreuzt haben; aber diese im Lichte der Gnade Gottes betrachtet, sandte der Herr uns dazu, um frei zu werden von Verkehrtheiten und Sünden, die uns noch immer ankleben und träge machen. Mit dem ergreifenden Wunsche betreten wir darum dies neue Jahr: in demselben Siege über die Sünde zu erlangen und als Überwinder aus jedem Kampfe hervorzugehen, damit, wenn der Herr uns rufen sollte, wir bereit sind, ihm im Frieden zu begegnen. — Und daß wir die Wiederkunft zu jeder Zeit erwarten können, bezeugen die Zeichen der Zeit, die erschütternden, täglichen Berichte über Menschenleben fordernde Ereignisse in der Natur und der Völkergeschichte; das verkündet uns das Erheben der Mächte zum letzten Kampf und vor allen Dingen das Wirken des Geheimnisses der Bosheit in der religiösen Welt. Nicht zuletzt aber kündigt der imm. tiefere Abfall unter dem Adventvolk die baldige Ankunft Jesu an und die Kämpfe in unseren Reihen in aller Welt. Dem Herrn aber sei Dank, daß wir in diesen Kämpfen nicht nur die besondere Stellung des Volkes Gottes auf der einen Seite und die der abgefallenen Gemeinde auf der anderen erblicken dürfen, sondern auch das herzliche Verlangen der treuen Kinder seines Volkes, die Seligkeit zu erlangen, koste es was es wolle. — Durch die Literatur hat der Herr auch im letzten Jahre eine segensreiche Arbeit innerhalb dieser Union getan und, wie wir im Adventarbeiter lesen werden, in aller Welt. Besonders auch der Sabbat-Wächter ist für manche Seele im Abfall eine Hilfe in der Erkennung des Irrtums und dem Erfassen der lauterer Wahrheit gewesen. Dem Herrn sei Dank für seine besondere Hilfe in dieser Weise. Auch danken wir unseren lieben Mitarbeitern für ihre treue Mithilfe und bitten gleichzeitig, auch im kommenden Jahre mit uns in dieser Kampfesreihe zu wachen und zu beten. — Die lieben Kolporteure bitten wir erneut, nicht müde zu werden in der Arbeit für den Heiland, sondern die besten Kräfte aufs neue zu weihen, auf daß noch manche Seele durch die Schriften den Weg des Heils erkennen möchte. — Schon dürfen wir die Morgenröte der Zeit der Erlösung schauen; darum laßt uns gemeinsam auf Zions Mauern Wacht halten und im Vertrauen auf Gottes gnädige Führung wirken, solange es Tag ist. — Allen unseren lieben Geschwistern wünscht Gottes Segen und seinen besonderen Frieden für das neue Erdenjahr

Die Schriftleitung.

„Werbt für den Wächter der Wahrheit“

das haben wir fast in jeder Nummer des „Sabbatwächter“ in diesem letzten Jahre gelesen und am Schlusse desselben möchten wir uns diese Ermahnung nochmals ins Gedächtnis rufen und daran erinnern, daß alle lieben Seelen nicht vergessen sollten in diesem Monat **ihre Abonnement auf den „Sabbatwächter“ und „Wächter der Wahrheit“ zu erneuern. Der Jahresbezug kostet für „Wächter“ und „Sabbatwächter“ 5,10 Mk; für den „Wächter der Wahrheit“ alleine 1,50 Mk.** Wir sind dem Herrn besonders dankbar für die segensreiche Arbeit, die wir durch die Herausgabe unserer Schriften tun durften. Es sind viele Seelen, die durch die in denselben enthaltene Wahrheit erweckt wurden, dem Herrn in derselben zu dienen. Und angesichts dieser segensreichen Arbeit für Jesum und sein Werk, wünschen wir, daß auch im kommenden Jahre alle lieben Geschwister ein Herz fassen, etwas für den Meister zu tun in der Verbreitung von Schriften und dem Sammeln von Abonnenten. Der Herr segne die Schriftenverbreitung durch seine Kinder auch im kommenden Jahre.

Der Verlag.

Sabbatfang und Sabbatfchluß für das Jahr 1929.

Der Sabbat ist die goldene Kammer, die Gott mit seinem Volke verbindet... Der Sabbat muß nicht heftiger gehalten werden, als dies von vielen, bekennenden Sabbathaltern geschieht...

Table with columns for months (Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember) and rows for dates and times (Dat., Zeit).

Erklärung zum Sabbatfänger: Die angegebene Uhrzeit in unserem Sabbatfänger ist die mittlereuropäische Zeit. Die Uhrzeit ist je nach Lage des betreffenden Ortes eine andere. Die sieben Ökumenen sind den Zeitumfängen, der zwischen ihnen...

Zeitunterschiede zwischen mitteleuropäischer Zeit und den Ortszeiten verschiedener in Mitteleuropa gelegener Orte.

Table listing cities and their time differences from central European time. Columns include city names and time differences in minutes.

Table listing various locations and their corresponding time differences. Columns include location names and time differences in minutes.



Bekanntmachungen



Todes-Anzeige.

Hiermit gebe ich all den lieben Geschwistern bekannt, daß unsere liebe Schwester

Frieda Hess

am 28. Oktober von schwerer Krankheit durch des Herrn Gnade erlöst worden ist.

Seit November 1927 war Schwester Hess Glied unserer Gemeinde, wo sie sich als treue Kämpferin für ihren Herrn und Heiland erwiesen hat.

Trotz Anfeindung und Mißachtung hat sie ihrer Familie treu vorgestanden und ihrem Heiland die Treue gehalten.

Br. Schmid konnte vor einer größeren Trauerversammlung sprechen, einleitend mit Jef. 57, 1-2, um dann zum Haupttext, Römer 6, 25, überzugehen.

Mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß wir unsere lb. Schwester am Auferstehungsmorgen wiedersehen dürfen, schloß Br. Schmid die Trauerversammlung mit Offbg. 14, 6-7 und 12-15.

Für die Gemeinde Frankfurt/M. - Offenbach/M.

Hans Jäckel, Diakon.

Suche

zuverlässige, junge Schwester für kl. Haushalt.

M. Köbele, Naturheilkundige.
Ihringen (Baden).

„Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt für die Deutsche Union der Siebenter-Tags-Adventisten - Reformationsbewegung.

Bestellungen und sonstiger Briefwechsel für Deutschland an den Verlag: Hannover-Buchholz, Postfach 1. Geldsendungen auf Postcheckkonto: Hannover Nr. 18570

Die Adressen des Auslandes sind: **Amerika:** Kalamazoo. **Estland:** Reval S. **Schweden:** Sala. **Schweiz:** Basel. Colmarer Str. 9. **Holland:** Den Haag (Sporweik). **Dänemark:** Kopenhagen K. **Finnland:** Helsingfors. **Jugoslawien:** Pancevo Banat. **Ungarn:** Kecskemet. **Rumänien:** Bukarest. **Bulgarien:** Sofia. **Rußland:** Nikolajewsko-Stepnoje. **Osterreich:** Innsbruck (Tyrol). **Frankreich:** Straßbourg. **Argentinien:** Rosario. **Brasilien:** Editora Missionaria „Luta pela crencea Livra“. Boa Vista do Erechim, Est. Rio Grande do Sul, Caixa Postal 12. **England:** So. Wales Aberbargoed.

Inhalt: Feine Verführungen der Endzeit. - Vorbild und Beispiel. - „Was steht du müßig hier?“ - „Werft euer Vertrauen nicht weg.“ - „Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis.“ - Die Bekehrungsbotschaft des Elias - Die Notwendigkeit des Gebets. - Der Jugend Ziel sollte sein...! - Die Segnungen des Gehorsams gegenüber den Naturgesetzen. - Konferenzbericht (Franz.-Schweiz. Missionfeld.) - Zum Jahreschluß. - Werbt für den „Wächter d. Wahrheit“. Sabbatkalender. - Bekanntmachungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Maas, Ifernshagen N. B. 74 b. Hannover. - Druck u. Verlag: Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit, Hannover-Buchholz, Postfach 1.

Unsere Gebetstage

finden am 14., 15., 16., 19., 21., 22. und 25. Dezember d. Jrs. statt, und wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, daß, wenn vielleicht hier oder dort zu wenig Vorträge überandt sind, sie beim Verlag nachbestellt werden können.

Wir sollten für diese Tage alle eine würdige Vorbereitung treffen. Unsere gegenwärtige Zeit erfordert im ernstesten Gebet zum Herrn zu kommen, um die Verheißung seines Geistes zu empfangen. Das Gebet ist die wirksamste Hilfe in der Arbeit für den Herrn und in der Zubereitung der Seelen, eine Hilfe zu sein in seinem Werk. Der Herr schenke Gnade, daß wir alle erquickt werden in diesen Tagen und ein williges Herz haben, uns Gaben - alles was der Herr uns anvertraut hat - auf seinen Altar zu legen.

Die Union.

Der Adventarbeiter

erscheint zum ersten Januar 1929 bereits zum zweiten Male. Diese Nummer wird eine ganze Anzahl erquickende Erfahrungen aus aller Welt und belehrende Artikel bringen. Wer ihn deshalb noch nicht bestellt hat, vergeße nicht dies sofort zu tun, damit er früh genug allen zugestellt werden kann. Nr. 1 kann noch nachbezogen werden.

Bestellungen an die Generalkonferenz, Hannover-Buchholz. - Zahlungen auf das Postcheckkonto Hannover Nr. 51555.

Die Generalkonferenz.

Für das Missionsheim gingen folgende Gaben ein: Osterreich 12M. Rommelshausen 25M. Zabern 7,80M. Settin 0,85M. Auf Anteilschein: 220M. und 100

Der Herr wolle Geber und Gaben segnen.